

JOHANNA AUINGER

SPÄTANTIKE PORTRÄTS IN EPHEOS
NOCHMALZUR STATUE EINES MANNES IM HIMATION*

(Taf. 30–32, Abb. 1–10)

Abstract

This contribution focuses on the statue of a late antique himation figure whose fragmented parts were found in various places in Ephesos during the excavation campaigns in the past century. By discussing first the find context of the fragments and the reconstruction of the entire statue – plinth, body and head – the problems of late antique statuary in Ephesos and possible original locations of the himation figure are further considered. The most famous two examples from Ephesos, where the pasticcio of statue and (re-used) base are preserved together – the statues of Stephanos and Alexandros – are taken into account as their ensemble exemplifies best late antique statuary practice in Ephesos.

Dieser Beitrag widmet sich einem spektakulären spätantiken Statuen-Monument aus Ephesos, dessen Fragmente an unterschiedlichen Orten im Stadtgebiet, innerhalb eines Zeitraums von 95 Jahren gefunden und erst im Jahr 2010 als zusammengehörig erkannt wurden¹. Es handelt sich um die überlebensgroße Darstellung einer hochgestellten Persönlichkeit des spätantiken, wohl ephesischen, öffentlichen Lebens. Anlass der Errichtung sowie ursprünglicher Aufstellungskontext der Statue sind unklar; es ist auch nicht bekannt, wer dargestellt wurde. Das (anonyme) Bildnis eines Mannes, gekleidet in ein Himation², gibt uns auf Grund seiner Fund- und Erforschungsgeschichte dennoch berechtigten Anlass, die spätantike Skulptur in Ephesos erneut in ihren Kontexten zu besprechen³.

* NORBERT ZIMMERMANN (Deutsches Archäologisches Institut, Rom) und VASILIKI TSAMAKDA (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) sei herzlichst für die Einladung an der Tagung teilzunehmen und einen Beitrag in dem Kongressband zu publizieren gedankt. Ohne die vielfältigen Hilfestellungen von MANUELA LAUBENBERGER und GEORG PLATTNER (beide Kunsthistorisches Museum, Wien) bei der Anpassung des Kopf-Abgusses an den Torso wäre der Beitrag nicht möglich gewesen. KARL HEROLD (ehem. Österreichisches Archäologisches Institut [= ÖAI], Wien) sei für die Anfertigung des Abgusses und VIKTOR FREYBERGER (ehem. Kunsthistorisches Museum, Wien) für die Unterstützung während des Anpassungsversuches gedankt. Mein Dank gilt vor allem ALEXANDER SOKOLICEK (Universität Salzburg), der die spätantiken Inschriften der Stadt Ephesos mit Verf. diskutierte, sowie ELISABETH RATHMAYR (Institut für Kulturgeschichte der Antike, Österreichische Akademie der Wissenschaften [ÖAW], Wien) für die kritische Durchsicht des Manuskripts. Ferner sei NIKI GAIL (ÖAI/ÖAW, Wien) für die kompetente Anfertigung und Bearbeitung der Abbildungen gedankt.

¹ Zur Zusammengehörigkeit von Torso und Plinthe s. Auinger 2005; die Zusammengehörigkeit von Kopf und Torso kurz erwähnt bei Auinger – Sokolicek 2016, 164. 172.

² Durchgehend wird hier nicht die lateinische Bezeichnung für den Mantel »Pallium« verwendet, sondern die griechische Bezeichnung des Mantels »Himation« gewählt.

³ Zur Spätantike und byzantinischen Zeit in Ephesos s. allgemein: Foss 1979; Ladstätter – Pülz 2007, 391–433; Külzer 2010, 521–539, bes. 522 f.; Pülz 2010, 541–571; Ladstätter 2010, 493–519; Ladstätter 2017, 238–248. Überblicksartige Beiträge zur Skulptur der Stadt Ephesos in der Spätantike sind zahlreich erschienen, s. vor allem: Bauer 1996; Auinger – Rathmayr 2007, 237–269; Auinger 2009; Auinger – Aurenhammer 2010; Auinger 2011, 67–79; Aurenhammer – Sokolicek 2011, 43–66; Auinger – Sokolicek 2016. Die spätantike Skulptur der Stadt ist zusammengestellt von: Kollwitz 1941; İnan – Rosenbaum 1966; İnan – Rosenbaum 1979; Goette 1990; Gehn 2012; Kovacs 2014 und sämtliche publizierte Skulptur in LSA; s. dazu aber auch Einzeluntersuchungen und Publikationen von Neufunden, bes. Alzinger 1955, 27–42; Oberleitner 1959, 83–100; Oberleitner 1964–1965, 5–35; Oberleitner 1971, 31–38; Sande 1975, 65–106; Aurenhammer 1983, 105–146, bes. 140–144 Abb. 14–15; Auinger 2004, 11–14. Zu den spätantiken Inschriften der Stadt Ephesos, in Auswahl s. Foss 1984, 196–218; Bauer 1996; Roueché 2002, 527–546; Roueché 2009, 155–169; Feissel 1998; Auinger – Sokolicek 2016, sowie zu sämtlichen spätantiken Inschriften auf Statuenbasen in Ephesos s. LSA.

Die Bilderwelt einer spätantiken Stadt unterscheidet sich in wesentlichen Details von jener der vorangegangenen Epochen, da sie durch mannigfache Überlagerungen, Transformationen und ebenso durch neu geschaffene Monumente geprägt ist. Kaiserzeitliche und ältere Bauwerke bestimmen neben zeitgenössischen die Gestalt des öffentlichen Raumes, und gemeinsam mit den statuarischen Darstellungen bedeutender Verfahren und Zeitgenossen formen sie – neben der mythologischen Skulptur – die komplexe Bilderwelt der spätantiken Stadt⁴. Die Darstellungsform realer Personen auf Monumenten, die bis in das 6. Jh. n. Chr. errichtet wurden und die uns im öffentlichen Raum von Ephesos begegnen, setzt sich, so wie in anderen Städten auch⁵, aus dem Bildnis – gemeint ist hier die Statue mit Porträtkopf – und einer Statuenbasis, auf der eine Inschrift angebracht ist, zusammen. Basen dienen der erhöhten Aufstellung einer Statue, die Inschrift gibt über die Identität des Dargestellten und den Anlass der Aufstellung Auskunft.

In der Spätantike begegnen uns weit weniger Ehrenstatuen als in der Kaiserzeit. Die Statuenmonumente – Basen und Statuen – unterscheiden sich wesentlich von den kaiserzeitlichen Vorgängern⁶, da sämtliche Basen (zumindest in Ephesos) wiederverwendet werden⁷, und neue Inschriften die älteren ersetzen. Gerne werden Epigramme verwendet, die den Dargestellten in einer altertümlichen, elitären Sprache verehren. Über die guten Taten, die Familie und die Karriere bleibt man aber – anders als in der römischen Kaiserzeit – meist im Unklaren. Der Bezug zu früheren Zeiten kommt in den Inschriften deutlich zum Ausdruck; historische, altertümliche Begriffe in den Epigrammen evozieren eine glorreiche Vergangenheit⁸. Die Gewandung der Statuen ändert sich grundlegend; es ist vor allem die spätantike Toga, die ältere Kleidungsformen verdrängt⁹. Man findet aber auch kaiserzeitliche, weiter verwendete Torsen mit neu angefertigten Köpfen auf kaiserzeitlichen Basen mit spätantiken Inschriften neben vollkommen neu gearbeiteten, hochqualitativen Statuen: diese »neuen« Statuenmonumente sind Pasticci aus Wiederverwendetem und Neuem.

Die über wenige Fakten informierenden Inschriften machen es heute schwer, spätantike Porträtstatuen zu interpretieren. Über den Anlass und die Bedeutung der Aufstellung kann die Statue selbst keinen Aufschluss geben, dies wird erst aus dem Gesamtkomplex von Statue, Basis und Inschrift deutlich. Wenn im Idealfall auch der ursprüngliche Aufstellungskontext bekannt ist, kann ferner die Wertigkeit der Darstellung und damit die Interpretation im Gesamtbild des öffentlichen Raums diskutiert werden.

Die Himation-Statue

Bei der Himation-Statue¹⁰ handelt es sich um einen überlebensgroßen Torso eines Mannes, der in spätantiker Zeit¹¹ hergestellt wurde und in drei Fragmenten erhalten ist. Die Statue wurde wahrscheinlich im Jahr 1904 während der Grabungen von RUDOLF HEBERDEY und JOSEF KEIL in Ephesos in der Nähe des Oktogon gefunden (Abb. 1–3) und kam infolge der offiziellen Fundteilung zwischen dem Osmanischen Reich und der

⁴ s. z. B. Bauer 1996. Zu Untersuchungen von Platzanlagen vor allem im Westen des Reiches s. Witschel 2007, 113–170 und Borg – Witschel 2001, 47–120. Für den Osten: Lavan 2006. Zur statuarischen Ausstattung Konstantinopels s. bes. Bassett 2004.

⁵ s. die Informationen zu sämtlichen in der Spätantike wiederverwendeten und neu produzierten Statuenbasen und Skulpturen in der Datenbank LSA.

⁶ Zu den kaiserzeitlichen Bildnisstatuen s. vor allem Smith 1998, 56–93, bes. 65–69. Die klare Trennung der spätantiken Bildnisstatuen von den kaiserzeitlichen Vorgängern bei Smith 1999b, 159–161.

⁷ s. Auinger – Sokolicek 2016, 160.

⁸ Zu spätantiken Epigrammen aus Ephesos s. Merkelbach – Stauber 1998.

⁹ Zur Toga in der Spätantike s. grundlegend: Goette 1990; Smith 1999b, 155–189, bes. 178–181; Gehn 2012 (mit Rezension Kovacs 2016).

¹⁰ Torso der Himation-Statue: Kunsthistorisches Museum, Wien, Inv. AS I 950; LSA 737. Publiziert von Kollwitz 1941, 88 f. Nr. 12; 104 f. 168 Anm. 1; 171 Taf. 23; Oberleitner 1959, 96 f.; Grabar 1963, 35; Polaschek 1969, 121. 193 Nr. 1; Oberleitner 1973, 152 mit Anm. 292; Bauer 1996, 425; Auinger 2005, 39–44 Abb. 1; Auinger – Aurenhammer 2010, 671 mit Anm. 32 Abb. 14.

¹¹ Kollwitz 1941, 105 datiert den Torso kurz vor dem Torso aus Tahtakale in Istanbul (420–430 n. Chr.), Polaschek 1969, 121. 193 schließt sich der Datierung an. Smith 1999a, 718 mit Anm. 16 datiert einen Himation-Träger aus Aphrodisias, der stilistisch jenem in Ephesos nahesteht, mit Vorsicht in das 4. Jh. n. Chr.

Österreichisch-Ungarischen Monarchie nach Wien, wo sie heute im Ephesos-Museum ausgestellt wird¹². Eine Plinthe, von der sowohl Fundjahr als auch Fundort im Stadtgebiet von Ephesos unbekannt sind, die aber eindeutig der Himation-Statue zugeordnet werden kann, befindet sich in einem Depot des Archäologischen Museums in Selçuk (Abb. 4)¹³. Im Vergleich mit anderen ephesischen Plinthen ist diese aus folgenden Gründen sehr ungewöhnlich: sie ist wesentlich höher, besitzt eine um die Schuhsohle umlaufende Bohrrille und hat keine Klammerbettungen auf der Oberseite für die Fixierung mit der zu erwartenden Basis¹⁴. Im Jahr 1998 wurde ein spätantiker Kopf in einem Kanal der Tetragonos Agora gefunden und von Verf. zur Himation-Statue zugehörig erkannt (Abb. 5–9); der Kopf befindet sich ebenfalls im Archäologischen Museum in Selçuk¹⁵. Diese schrittweise Annäherung an den Originalzustand des vor über 100 Jahren gefundenen Torsos verändert die Sichtweise auf denselben, der schon lange durch die Publikation von JOHANNES KOLLWITZ bekannt war¹⁶. Die nun zusammengesetzten Fragmente – Kopf, Torso und Plinthe – ergeben das Bild einer sehr qualitativvoll gearbeiteten Statue. Eine endgültige Beurteilung hinsichtlich der Gesamterscheinung dürfte aber erst mit der tatsächlichen Zusammenfügung der Fragmente mit Hilfe von Gipsabgüssen möglich und sinnvoll sein.

Die besondere Art der Rückseitenbehandlung, die Dimensionen des Halsbruches sowie die ungewöhnliche Erscheinung des Torsos ließen eine mögliche Identifizierung des fehlenden Kopfes unter den erhaltenen ephesischen spätantiken Bildnisköpfen günstig erscheinen. Im Zuge der Arbeiten am *Last Statues of Antiquity*-Projekt der Universität Oxford¹⁷ konnte Verf. das gesamte Material der spätantiken Skulptur aus Ephesos systematisch erfassen. Dabei fiel der zuvor genannte, überlebensgroße Kopf eines Mannes aus einem Kanal der Tetragonos Agora auf (Abb. 5–9)¹⁸: die Überlebensgröße, die Bearbeitungsspuren – bes. der Rückseite –, die zeitliche Stellung und die Halsbruchfläche ließen eine Zusammengehörigkeit von Kopf und Torso als sehr wahrscheinlich erscheinen. Tatsächlich konnte mittels eines Kopf-Abgusses eine erfolgreiche Anpassung im Depot des Kunsthistorischen Museums in Wien vorgenommen werden (Abb. 10). Der Kopf, der unter sämtlichen bekannten spätantiken Porträts keine direkte Parallele findet, wurde von MARIA AURENHAMMER publiziert und aus stilistischen Gründen in die erste Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. datiert, bzw. auf Grund zweier Details, »der schmale Nasenrücken, oft ein Merkmal theodosianischer Porträts, und die noch natürliche Augenzeichnung mit den runden, seicht eingetieften Pupillen dicht am Oberlid«¹⁹, eher an

¹² Zu den Grabungen von RUDOLF HEBERDEY und JOSEF KEIL am westlichen Ende der Kuretenstraße zwischen Hadrianstor und Oktogon mit älterer Literatur s. Auinger 2009, 36 f. Anm. 74: »Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 03.–05.10.1904: »Besonders häufig treten jetzt Statuenfunde auf; dieselben liegen teils lose im Schutt, teils sind sie in späten Mauern verbaut. ... Eine große Männerstatue im Himation, eine überlebensgroße Frauenstatue; außerdem sehr schlechte Togastatuen.«. Leider ist das Tagebuch zu ungenau in der Beschreibung der Himation-Statue, so dass nicht entschieden werden kann, um welche genau es sich handelt. Auf einem Archivphoto das zeitgleich mit den Grabungen entstand (Foto Nr. A-W-OAI-N III 0011), s. Auinger 2009, Abb. 19 sind jedenfalls zwei andere Himation-Statuen abgebildet (s. Auinger 2009, 36 Anm. 71).

¹³ Plinthe: Selçuk, Efes Müzesi, Inv. 274; LSA 737. Die Zusammengehörigkeit der Plinthe mit dem Torso wurde von Verf. erkannt und publiziert: Auinger 2005, 39–44 Abb. 2. Folgende Kurzbeschreibung mit Maßangaben s. bei Auinger 2005, 39 Anm. 3: erh. H 0,57 m; Plinthen H (von vorne nach hinten abfallend) 0,25–0,22 m. Bei dem Material der Plinthe handelt es sich um mittelkörnigen, weißen bis hellgrauen Marmor. Die gesamte Oberfläche ist hellgrau verwittert und stellenweise mit Moos bewachsen. Erhalten ist die vollständige Plinthe mit dem linken Bein – dieses bis Höhe des Gewandsaumes – und dem Rollenbündel. Der rechte Fuß ist lediglich von der Ristmitte bis zur Zehenpartie erhalten. Die Zehen beider Füße sind partiell bestoßen. Die Vorderseite ist mit dem feinen Zahneisen und die Rückseite nur durch summarische Meißelschläge bearbeitet.

¹⁴ Alle anderen bekannten Plinthen von spätantiken Porträtstatuen in Ephesos haben Klammerbettungen für die Fixierung mit einer Basis erhalten.

¹⁵ Der Kopf wurde von Aurenhammer 2000, 17–33, bes. 25–33 Abb. 13–18 publiziert. Die Zugehörigkeit zu dem Torso ist bereits bei Auinger – Sokolicek 2016, 164. 172 erwähnt. Kritische Auseinandersetzung mit Datierung bei Kovacs 2014, 207.

¹⁶ Kollwitz 1941, 88 f. Nr. 12; 104 f. 168 Anm. 1.

¹⁷ Unter der Leitung von ROLAND R. R. SMITH und BRIAN WARD-PERKINS, s. dazu LSA.

¹⁸ Selçuk, Efes Müzesi, Inv. 35/18/98. Maß- und Materialangaben bei Aurenhammer 2000, 25 Anm. 30 (H 0,345 m, Kopf H 0,30 m; Kopf B 0,236 m; Kopf T 0,272 m); S. 25 f.: »... grobkörniger hellgrauer, blaustichiger Marmor ... stellenweise graue Adern und Flecken ...«.

¹⁹ Aurenhammer 2000, 33.

den Beginn des Jahrhunderts gerückt. MARTIN KOVACS sieht den Kopf aus mindestens einem älteren Bildnis umgearbeitet und datiert die letzte Umarbeitung in das 6. Jh.²⁰.

Der Kopf ist zur linken Seite gewendet, das Gesicht ist asymmetrisch²¹. Lediglich das Gesicht und das umrahmende Haar sind vollständig ausgearbeitet. Bereits auf Höhe der Ohren beginnt die bossierte Rückseite, d.h. ab da ist nur mehr die kugelige, mit dem Zahneisen geglättete Kopfform angegeben. Auch die Nebenseiten und die Rückseite des Torsos, sowie die Rückseite des Gewandrestes auf dem Rollenbündel der Plinthe weisen diese Art der Oberflächenbehandlung auf. Eine abrupte Trennung zwischen ausgearbeiteter Vorderseite und mit dem Zahneisen bossierter Rückseite ist auch in ungefährer Mitte der Nebenseiten vom Kopf bis zur Fußpartie der Statue zu sehen (Abb. 2–3)²².

Auffallend an der Frisur des Mannes sind – wie bereits M. AURENHAMMER feststellte – drei in die Stirn fallende Löckchen und eine darüber liegende hakenförmige Locke²³. Diese ist singulär im Vergleich zu allen anderen erhaltenen spätantiken Porträts und erinnert an die Gestaltung des Mittelhaarmotives der Frisur eines Mannes der ephesischen Elite des 2. Jhs. n. Chr., nämlich an die Bildnisse des sogenannten Flavius Damianus oder Vedius Antoninus²⁴. Die Bildnisse waren – soweit wir wissen – zumindest in den Fassaden-sälen des Vedium- und Ostgymnasiums noch weit bis in das 5. Jh. n. Chr. sichtbar²⁵. Daher könnte angenommen werden, dass die über einen langen Zeitraum aufgestellten Statuen des Flavius Damianus/Vedius Antoninus die Gestaltung der Lockenfrisur der Himation-Statue motivierten, dass es sich also um ein bewusstes Zitat handelt. Ähnlich wie bei der in spätantiken Inschriften üblichen Evozierung der glorreichen Vergangenheit könnte die Frisur als Zeichen für die Verbundenheit mit dem Ort verstanden werden; sie könnte eine beabsichtigte Anspielung auf den ephesischen Mäzen bzw. Philosophen und Rhetor des 2. Jhs. n. Chr. sein.

Der überwiegende Teil, der im spätantiken Ephesos neu angefertigten Statuen, trägt die spätantike Toga; nur wenige gewandete Statuen sind in eine Chlamys gehüllt²⁶. Einzig die hier besprochene Statue hat ein Himation, die zivile Kleidung, als Übergewand. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass kaiserzeitliche Himationstatuen in der Spätantike weiter-, bzw. wiederverwendet wurden und daher im Gesamtbild der Stadt durchaus präsent waren. In Ephesos wurden entlang der Kuretenstraße zwei wiederverwendete, kaiserzeitliche Himation-Statuen auf – ebenfalls wiederverwendete – Basen gestellt und durch neue Inschriften mit einer neuen Identität versehen: Alexandros (ein Arzt)²⁷, und Damocharis (ein Prokonsul)²⁸. Die Statue des Damocharis scheint sogar mit einem neuen Einsatzkopf versehen worden zu sein.

Spätantike Neuschaffungen von Himation-Statuen sind auch andernorts ungewöhnlich, da der Bestand aus der Kaiserzeit reichlich war und man sich offenbar kaum davor scheute, ältere Statuen weiter zu verwenden. ROLAND R. R. SMITH, der sich mit dieser Frage auseinandersetzte, sieht die Antwort darin, dass zwar das

²⁰ Kovacs 2014, 207 f., 294 B 146 Taf. 119, 1. 2. M. KOVACS vergleicht die Locken in der Stirnmitte mit dem älteren Chlamydatum auf dem ravenatischen Kaisermosaik oder den bekannten Togabüsten des 6. Jhs. aus Ephesos (Kovacs 2014, B 139 und B 143), ferner zieht er für die Datierung in das 6. Jh. die Art der Pupillengestaltung heran. Die Umarbeitungen macht er u. a. an einer Falte oberhalb des rechten Auges fest, die für ihn ein Lid des ursprünglichen Lides sei. Das ist für Verf. nicht nachvollziehbar, denn das Orbital über dem linken Auge liegt wesentlich höher als über dem rechten Auge und zeigt keine Spur eines Oberlides. Es wäre für Verf. durchaus denkbar, dass der Kopf für den Verkauf nur in grober Bosse angelegt war – vergleichbar etwa mit der Statue des Beamten mit dem Tintenfasschen aus Aphrodisias (LSA 154) – und, dass erst in einem späteren Arbeitsschritt der Kopf fertig gestellt wurde.

²¹ Der Kopf soll hier nicht nochmals ausführlich beschrieben werden, s. Aurenhammer 2000, 25–29.

²² s. bes. an der rechten Nebenseite.

²³ Vgl. Aurenhammer 2000, 30–31 mit Anm. 41 f. Die Gestaltung der Frisur kann nicht mit jenen bei Kovacs 2014, 207 angeführten Vergleichen verbunden werden, da das charakteristische Element v. a. die über den in die Stirn fallenden Löckchen liegende hakenförmige Locke ist.

²⁴ In der Forschung besteht Uneinigkeit über die Identifizierung der in insgesamt vier Porträts unterschiedlichen Formats erhaltenen Persönlichkeit. Für eine Identifizierung als Vedius II oder III s. Dillon 1996, 261–274; ebenso Smith 1998, 81 f. Für eine Identifizierung mit Flavius Damianus, s. Fittschen 1999, 105 f.

²⁵ s. Auinger – Rathmayr 2007, 237–269; Auinger 2011, 67–79.

²⁶ Aus Ephesos kennen wir vorläufig zwei spätantike Chlamydati; davon ist einer, der fragmentarisch erhalten ist, bislang unpubliziert, zu dem anderen s. LSA 1590. Zu den Chlamydati allgemein s. Smith 1999b, bes. 176–178; Gehn 2012.

²⁷ Zur Statue und Inschrift des Alexandros s.: LSA 735. 736.

²⁸ Zur Statue und Inschrift des Damocharis s.: LSA 727. 728.

»alte«, kaiserzeitliche Gewand tragbar war, aber dass die Geehrten in einer neuen Haltung, nämlich sitzend oder eher formell dargestellt werden sollten, sowie, dass neue Attribute wie z. B. ein Kodex Teil der Komposition sein sollten. Die Gestaltung des Gewandes prägte ein zeitgenössischer Stil, mit flacher, einfacher Wiedergabe der Falten. Aus Aphrodisias sind immerhin drei in der Spätantike neu geschaffene Statuen mit Himation bekannt²⁹. SMITH erkennt ferner in jenen mit einem Himation gekleideten Dargestellten Vertreter der lokalen Aristokratie: »These men tended to be aristocratic landowners, conservative, pagan, attached to the old ways, and perhaps philosophically interested.«³⁰. Das Himation scheint – so wie die Toga und die Chlamys – als Kleidung bewusst gewählt worden zu sein.

Den besten und bislang einzigen Vergleich in Bezug auf stilistische und technische Übereinstimmungen findet die hier besprochene Himation-Statue tatsächlich in einem Torso aus Aphrodisias³¹. Ein großer Unterschied zwischen den beiden Statuen besteht jedoch im Gegenstand, den sie in der linken Hand halten. Bei der Statue aus Aphrodisias ist es ein Kodex, bei jener aus Ephesos eine Schriftrolle³². Abgesehen von den unterschiedlichen Attributen in den Händen weisen die stilistischen und technischen Übereinstimmungen auf eine mehr oder minder zeitgleiche Produktion, wahrscheinlich in ein- und dieselbe Werkstatt³³.

Nur wenige spätantike Statuen aus Ephesos sind so vollständig erhalten und aufgefunden worden, dass ihr Kontext auf der einen Seite Auskunft über die Darstellung und auf der anderen Seite über die Länge der Aufstellung geben kann.

Der Fundkontext des Kopfes der Himation-Statue informiert uns relativ eindeutig über die Datierung der Deponierung und deren Umstände³⁴. Der Kopf wurde im obersten Schichtpaket der Füllung des Kanals auf der Tetragonos Agora entdeckt. Er ist ausgezeichnet erhalten und war lediglich mit Sinter überzogen, wies aber keine Spuren von Mörtel auf³⁵. Er dürfte also nicht als Baumaterial verwendet worden sein, bevor er in den Kanal gelangte. Insgesamt konnten während der Grabungen 1998 im Kanal drei Schichtpakete festgestellt werden, von denen das mittlere in das 6. Jh. n. Chr. datiert werden kann. Die oberste Schicht, in der sich der Kopf befand, konnte auf Grund des Fehlens von signifikanten Funden nicht datiert werden. Daraus folgt, dass der Kopf erst nach dem 6. Jh. in den Kanal gelangte.

Die bekannte Statue des Arztes Alexandros³⁶ am nordöstlichen Ende der Kuretenstraße ist ein Beispiel für einen gut dokumentierten Fundkontext. Für die Errichtung des Monumentes wurde eine kaiserzeitliche Himation-Statue verwendet. Sein Kopf ist heute nicht mehr erhalten, es dürfte aber der ursprüngliche Kopf (mit eventuellen Umarbeitungen) weiter verwendet worden sein³⁷. Er stand vor den Säulen einer Stoa, die noch vor dem 7. Jh. n. Chr. zerstört wurde. Aus der photographischen Dokumentation der Grabung geht her-

²⁹ Smith 1999b, 155–189, bes. 181 f.; LSA 172. 215. 218.

³⁰ Smith 1999b, 182.

³¹ LSA 215.

³² Zur Argumentation, warum es sich bei dem gering vorhandenen Rest um eine Schriftrolle handelt s. Auinger 2005, 41.

³³ Verweis auf stilistische Parallelen der Himation-Statue aus Aphrodisias bereits in: Auinger 2005.

³⁴ Die Freilegung des Kanals unterhalb der Tetragonos Agora im Jahr 1998 hatte den Zweck, das anfallende Regenwasser des damals neu errichteten Schutzdaches über dem Hanghaus 2 im antiken Kanal ableiten zu können. Zur Fundsituation s. Aurenhammer 2000, 23–25 mit Anm. 23: »Dabei kamen bei Laufmeter 37, gemessen vom Agora-Südhallen-Frontstylobat nach Nordwesten, genau im Bereich eines eingestürzten Putzdeckels (Sondage II, Einstieg 3, verantwortliche Sondagenleiterin D. AKAR), zwei Marmorköpfe zum Vorschein. Die Kanalfüllung besteht über die ganze 1998/99 ergrabene Länge von 100 Laufmetern sehr einheitlich aus drei Schichten. Über dem Steinplattenboden liegt eine meist um 0,60 m hohe, stark sandige und mit Unmengen an kleinster Keramik und anderem Kulturmaterial versetzte Einschwemmung, die sich von der Bauzeit im mittleren 1. Jh. n. Chr. an bis mindestens an das Ende des 6. Jhs. n. Chr. ablagerte. Darüber folgt eine homogene rötlichbraune, so gut wie fundleere Einschwemmung aus kompakter verdichteter, wenig sandiger Erde (Löß), die sich in nachantiker Zeit, als der Kanal außer Betrieb geriet bzw. nicht gewartet wurde, ansammelte. Zuoberst, vor allem im Bereich der Einstiege und an Stellen, an denen das frühbyzantinische Kanaldeckelgewölbe eingestürzt war, befand sich ein lockeres Gemisch aus brauner Erde und Schutt. – Einer dieser Köpfe zeigt das spätantike Bildnis eines Mädchens, lag im Südbereich des Einstiegschachts 3, nach den Aufzeichnungen von D. AKAR im Grenzbereich der rötlichen Lösschicht zur sandigen Einschwemmung; der Kopf dürfte demnach nicht vor dem 4. Jh., aber spätestens an der Wende vom 6. zum 7. Jh. n. Chr. eingebracht worden sein.«; und weiters Aurenhammer 2000, 25 mit Anm. 30: »... der Kopf lag im Nordteil des Einstiegs 3 in der zuoberst liegenden Schuttschicht, kam also erst nach Aufgabe des Kanals in dessen Füllung«.

³⁵ Vgl. die Abbildungen des Kopfes vor und nach der Restaurierung bei Aurenhammer 2000, Abb. 13–18.

³⁶ LSA 735. 736. Zum Fundkontext ausführlich, s. Auinger 2009, 35–36.

³⁷ Fraglich ist, ob der mit extrem tiefen Falten durchzogene Hals bei dem ursprünglichen kaiserzeitlichen Kopf in dieser Form gestaltet war.

vor, dass die Statue des Alexandros noch nach der Zerstörung der Stoa aufrecht gestanden sein muss. Der Fundkontext der Statue des Stephanos vom südwestlichen Ende der Kuretenstraße ist ebenso gut dokumentiert³⁸. Den Aufzeichnungen und den Fotos ist zu entnehmen, dass die Statue auf seiner Vorderseite oberhalb einer 30 cm dicken Erdschicht lag, die das Straßenpflaster bedeckte. Das Pflaster der Kuretenstraße war also nicht mehr sichtbar, als das Stephanos-Monument zerstört wurde.

Die hier besprochene Himation-Statue, Alexandros³⁹, Stephanos⁴⁰ sowie eventuell auch Damocharis⁴¹, und wahrscheinlich Scholastikia⁴² dürften deutlich länger als 100 Jahre nach ihrer Aufstellung aufrecht in einem teilweisen Ruinenfeld als ›last standing man‹ bzw. ›woman‹ gestanden sein. Interessant ist, dass einige dieser Statuen an eine Zeit erinnerten, als das antike Zeitalter am Beginn des 7. Jhs. endgültig untergegangen war.

Mit der Himation-Statue haben wir nun die erste spätantike Ganzstatue aus Ephesos vor uns, deren ursprünglicher in einem Stück mit der Statue gearbeiteter Kopf erhalten ist⁴³. Die individuelle Gestaltung sowohl des Torsos als auch des Kopfes, vor allem der Frisur mit dem charakteristischen Mittelhaarmotiv, lässt die Himation-Statue aus dem bekannten Schema der spätantiken statuarischen Ehrungen herausstechen. Trotzdem ist die Identifizierung der dargestellten Persönlichkeit nicht möglich – der ursprüngliche Kontext der Aufstellung, Ort und Funktion, sowie die Basis mit Inschrift sind unbekannt. Annäherungen an eine Identifizierung des Dargestellten, oder zumindest seiner sozialen Stellung können nur über den Vergleich besser bekannter Statuenmonumente in Ephesos gelingen. Im Folgenden werden die bekannten Monumente in Kürze referiert.

Aufstellung spätantiker Statuendenkmäler in Ephesos

Für die Bewertung von Form und Anlass spätantiker Porträtstatuen ist die Lokalisierung ihrer Aufstellung von höchster Bedeutung. In Ephesos liefert hierfür der Bereich der Kuretenstraße bis zum Süden der Marmorstraße gute Anhaltspunkte⁴⁴. Die höchste Konzentration an kopflosen Torsen wurde am Beginn des 20. Jhs. an der Biegung der Marmorstraße zur Kuretenstraße und im Gebiet des Vorplatzes der Celsus-Bibliothek entdeckt. Einige Torsen waren in spätantiken bzw. byzantinischen Mauern verbaut am Süden der Marmorstraße gefunden worden, bei anderen bleiben die genauen Fundumstände unklar⁴⁵.

Aus den Fundkontexten der Kuretenstraße lassen sich sowohl Einzelehrungen als auch Ensembles von Ehrungen unterscheiden. Die Position der unterschiedlichen Statuengruppen zeigt, dass ihre Standorte sorgsam ausgewählt wurden. Kaiserliche Ehrungen stehen in Gruppen, wobei auffallend ist, dass kaiserliche und nicht-kaiserliche Statuen-Gruppen deutlich voneinander getrennt aufgestellt waren⁴⁶. Auch andere Straßenzüge in Ephesos – wie etwa die Theaterstraße – spielten eine wichtige Rolle im spätantiken öffentlichen Leben, aber hier sind nur Basen erhalten und keine Statuenfunde getätigt worden⁴⁷. Die Gestaltung des öffentlichen Raumes durch Porträtstatuen beschränkt sich freilich nicht nur auf den Straßenraum, sondern erstreckt sich, wenn auch in geringerem Ausmaß, auf die Ausstattung der Fassaden prachtvoller Bauwerke⁴⁸.

³⁸ LSA 698. 732. Zum Fundkontext ausführlich, s. Auinger 2009, 33–35.

³⁹ LSA 735. 736.

⁴⁰ LSA 698. 732.

⁴¹ LSA 727. 728.

⁴² LSA 741. 742. s. neuerdings Bielefeld 2016, die die Diskussion um Scholastikia als eine in der Spätantike geschaffene Skulptur wieder aufnimmt.

⁴³ Die Statue des Stephanos (LSA 698) von der Kuretenstraße ist gemeinsam mit einem Kopf gefunden worden. Es handelt sich aber um einen zum Statuenkörper diachronen Einsatzkopf. Von drei spätantiken Büsten sind die in einem Stück gearbeiteten Köpfe bekannt: LSA 690. 697 und 707.

⁴⁴ Zu den Fundkontexten spätantiker Skulptur auf der Kuretenstraße s. Auinger 2009. Zur Kuretenstraße in der Spätantike: Thür 1999, 104–120.

⁴⁵ s. Auinger 2009.

⁴⁶ Auinger 2009, 39 f. Zu den kaiserlichen Ehrungen s. Roueché 2009, 155–169.

⁴⁷ Zu den Basen der Theaterstraße s. zuletzt: LSA und Auinger – Sokolicek 2016, 165 mit Anm. 36.

⁴⁸ Zu denken ist hier bes. an die Fassade der Celsus-Bibliothek, die als Prospekt eines Nymphäums diente, zugleich aber auch Stephanos ehrte (LSA 487). Zur Ausstattung der Bäder und Nymphäen im spätantiken Ephesos, s. Auinger – Rathmayr 2007, 237–269.

Auffällig an der Ausstattung der Kuretenstraße ist das vollständige Fehlen kaiserzeitlicher Ehrungen verdienter Bürger im Straßenbild. Viele kaiserzeitliche Basen und Basenaufsätze des 1.–3. Jhs. n. Chr. – vermutlich Teile der ehemaligen Ausstattung der Straße – dienten als Baumaterial für den im Südwest-Teil der Scholastikiatherme liegenden, konstruktiv wichtigen Eckpfeiler des gesamten Gebäudes, bekannt als der sogenannte Inschriftensockel⁴⁹.

In Ephesos überdauerten sieben Statuenmonumente die Zerstörung ihrer Umgebung in ihrer ursprünglichen Position und geben uns heute die Möglichkeit, die statuarische Praxis im spätantiken Ephesos zu verstehen. Sie wurden alle bereits mehr oder minder ausführlich publiziert, weshalb sie hier nur aufgezählt werden sollen⁵⁰: die Büste des Eutropius⁵¹, sowie die Statuenmonumente für Stephanos⁵², Damocharis⁵³, Alexandros⁵⁴, Scholastikia⁵⁵ und – mit Vorbehalt – die beiden Panzerstatuen von Constans und Constantius II.⁵⁶

Aus den Inschriften auf den Statuenbasen gehen die Anlässe der Ehrungen hervor⁵⁷: verdiente Bürger der Provinz, Prokonsuln und Kaiser mit deren Angehörigen wurden aufgrund der guten Taten für Ephesos oder aufgrund ihres Amtes, wie etwa die Prokonsuln Damocharis⁵⁸ und Stephanos⁵⁹, geehrt. Ein prominentes Beispiel für eine Ehrung aufgrund der »guten Tat« ist Eutropius⁶⁰, dessen Büste höchstwahrscheinlich auf einer Konsole an einem Gebäude an der Marmorstraße angebracht war: er zeichnete für die Pflasterung der Marmorstraße, und wahrscheinlich auch für die Instandsetzung des Kanals unter der Straße verantwortlich. Ein weiteres Beispiel ist Probus⁶¹, von dem eine Statuenbasis vor der Alytarchenstoa erhalten ist; der sonst Unbekannte aus dem späten 4. Jh. errichtete einen Getreidespeicher. Dass Scholastikia⁶² in ihrer Therme eine Statue erhielt, verwundert weniger aufgrund des Anlasses, als dass es sich um eine einflussreiche Frau der Spätantike handeln dürfte – außerhalb der Sphäre des Kaiserhauses sind Stiftungen und damit verbundene Ehrungen von Frauen in Ephesos sehr selten. Bei der Statue des Alexandros⁶³ sind wir lediglich durch die Inschrift informiert, dass er ein Arzt war, der offenbar seinen Beruf erfolgreich ausgeübt hatte. Die Position der Statue könnte vielleicht über die Hintergründe der Ehrung Auskunft geben. Alexandros steht am Ende einer Serie von Statuenmonumenten, die um die (nicht erhaltene) Statue der Flaccilla gruppiert sind⁶⁴. Von der gesamten Gruppe haben sich nur die Basen erhalten, aber aus den Inschriften geht klar hervor, dass sie Nike-Statuen, wohl kaiserzeitliche, wiederverwendete, getragen haben. Die einzigen realen Personen dieser Gruppe sind Flaccilla und Alexandros, und es mag sein, dass der Arzt – die Identifizierung mit dem bekann-

⁴⁹ Die Demontage des Sockels fand unter der Leitung von GERHARD LANGMANN in den Jahren 1968–1969 statt. Zu den Inschriften s. Knibbe 1968–1971a, 1–56 und Knibbe 1968–1971b, 57–88. Bei Knibbe 1968–1971b, 57 bereits die Äußerung, dass es sich um Teile der Ausstattung der Kuretenstraße handeln würde: »Wie bei den 1968 zutage geförderten Inschriften handelt es sich auch bei den aus der dem Pfeilergang zugewandten Mauerseite geborgenen Steinen durchwegs um Basismittelstücke und -aufsätze einst an der Kuretenstraße aufgestellt gewesener Denkmäler hochmöglicher Persönlichkeiten des 1.–3. Jhs. der Kaiserzeit.«; s. auch Auinger 2009, 39: »Da diese Basen bis ins 3. Jh. n. Chr. reichen, darf angenommen werden, dass nach diesem Zeitpunkt – möglicherweise in tetrarchischer Zeit – mit der Demontage des kaiserzeitlichen Ensembles begonnen und der Transformationsprozess in Form eines Austausches des Bildprogramms der Straße eingeleitet wurde.« Zur zeitlichen Stellung des Sockels s. Knibbe 1968–1971a, 5: »Dem bisherigen Befund zufolge läßt sich sagen, daß die Steine im Zuge der Erneuerung der Therme durch die reiche Christin Scholastikia hier versetzt worden sind, wobei man diese Reparatur unschwer mit den großen Erdbeben in Verbindung bringen wird, die Ephesos in den fünfziger und sechziger Jahren des 4. Jhs. heimgesucht haben.«.

⁵⁰ Alle sieben Statuenmonumente behandelt bei: Auinger – Sokolicek 2016, 169 f.

⁵¹ LSA 611. 690.

⁵² LSA 698. 732.

⁵³ LSA 727. 728.

⁵⁴ LSA 735. 736.

⁵⁵ LSA 741. 742.

⁵⁶ LSA 1122. 1123; 739 (Basis für Constans). 2079 (Basis für Constantius II).

⁵⁷ Zu den Anlässen der Aufstellungen der spätantiken Skulpturen im öffentlichen Raum anhand ihrer Inschriften; für die ephesischen Inschriften s. Foss 1984, 196–218; Feissel 1998, 91–104; Horster 1998, 37–59; Gehn 2012, Kap. VI.

⁵⁸ LSA 727. 728.

⁵⁹ LSA 698. 732.

⁶⁰ LSA 611. 690.

⁶¹ LSA 734.

⁶² LSA 741. 742.

⁶³ LSA 735. 736.

⁶⁴ Roueché 2002; Auinger 2009.

ten Arzt Alexandros aus Tralleis muss ausgeschlossen werden⁶⁵ – vielleicht Hofarzt war, wie vor ihm Galen am Hofe des Mark Aurel. Allgemein genoss die Zunft der Ärzte in der Spätantike hohes Ansehen⁶⁶.

Wie bereits erwähnt, wird bei zwei dieser vollständig erhaltenen Statuenmonumente als Gewand das Himation verwendet. Sowohl der Arzt Alexandros⁶⁷ trägt die zivile Kleidung, als auch der Prokonsul Damocharis⁶⁸, bei dem man die Toga in ihrer spätantiken Form zu erwarten hätte. Daher scheint es schwierig zu sein, den Anlass der Ehrung unserer Himation-Statue auf Grund seines Gewandes weiter einzuengen.

Nach möglichen Aufstellungsorten für die Himation-Statue zu suchen, wäre in der Nähe des möglichen Fundortes des Torsos – dem Oktogon⁶⁹ – an der Kuretenstraße gegeben⁷⁰. Auch wenn diese Überlegung freilich einer sicheren Grundlage entbehrt, sind die Aufstellungsorte spätantiker Ganzstatuen im öffentlichen Raum in Ephesos nur entlang von Straßen wie etwa auf der Kuretenstraße, die aufgrund der Fülle von spätantiken Monumenten in Ephesos eine besondere Stellung einnimmt, oder vor bzw. in den Fassaden öffentlicher Gebäude zu suchen. Bereits das überlebensgroße Format des Dargestellten engt die Möglichkeiten der ursprünglichen Aufstellung ein, zumindest ist von einer großen und stabilen Basis auszugehen. Ein möglicher Standort ist das späthellenistische Oktogon selbst, das unweit des Auffindungsortes liegt. In die Paneele der Sockelfrontseite wurden zwei Briefe der Kaiser Valentinian I, Valens und Gratian an die Statthalter der Provinz Asia – Eutropius und Festus – eingemeißelt⁷¹. In der Spätantike wurde zu beiden Seiten des Grabmals je eine Basis errichtet. Die östliche besitzt keine Inschrift⁷², die westliche Basis hingegen ehrt den Prokonsul Flavius Anthemius Isidorus nach der Erfüllung seines Amtes (410–436 n. Chr.)⁷³. Die Basis wurde für die Statue des Isidorus wiederverwendet; ursprünglich war ihr Aufsatz für eine kaiserzeitliche Bronzestatue gefertigt worden. Sie gehört zu den größeren ephesischen Basen⁷⁴ und würde auch der Himation-Statue genügend Platz bieten. Interessant in diesem Zusammenhang ist wohl, dass Isidorus zuständig zeichnete für die Wiedererrichtung eines Statuendenkmals für den Kaiserpriester Piso des 2. Jhs. n. Chr.⁷⁵.

Das Gros der spätantiken Basen der Stadt Ephesos datiert in theodosianische Zeit bzw. in frühtheodosianische Zeit und ist somit zeitgleich zu unserer Himation-Statue. Für die zweite Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. sind darüber hinaus keine Basen bekannt, abgesehen von jenen, deren Datierung strittig ist, wie beispielsweise die Basis des Damocharis⁷⁶.

Bislang fehlt für Ephesos eine Untersuchung der Basenoberseiten in Kombination mit den Klammerbetungen der erhaltenen spätantiken Plinthen⁷⁷. Vielleicht können solche Untersuchungen dazu beitragen, Statuen bestimmten Basen mit einer hohen Wahrscheinlichkeit zuzuordnen. Mit unserem heutigen Wissensstand kann jedenfalls keine einzige Basis einer der vielen erhaltenen Statuen mit Sicherheit zugewiesen werden.

⁶⁵ Der Arzt Alexandros aus Tralleis (*525; †605) war ein Sohn des Arztes Stephanos. In der Inschrift aus Ephesos ist es aber explizit ein Arzt Alexandros, Sohn eines Alexandros, genannt. Zu Alexandros aus Tralleis: Puschmann 1878 und 1879.

⁶⁶ s. Demandt 2008, 290; allg. s. Schulze 2005.

⁶⁷ LSA 735. 736.

⁶⁸ LSA 727. 728.

⁶⁹ s. vor allem Thür 1990, 43–56, mit älterer Literatur.

⁷⁰ Der Fundort hat leider oftmals wenig Relevanz, um der Frage nach dem Aufstellungsort nachzugehen. Das bekannteste Beispiel in Ephesos stellen diesbezüglich sicherlich die Platten des Parthermonumentes dar. s. zu den Fundorten innerhalb der Stadt bei Oberleitner 2009, 19–38, bes. Abb. 1. Ferner wurden gerade in dem vermeintlichen Fundgebiet der Himation-Statue auf der Straße zu einem unbestimmten Zeitpunkt Schuttsperren errichtet, ausführlich bei Auinger 2009. Weder die Angabe eines exakten Fundortes noch einer detaillierteren Fundsituation unserer Statue sind überliefert, s. o.

⁷¹ Zu den Inschriften: IvE I a 264–277 Nr. 42. 43; im Osten ist der Brief an Eutropius (Nr. 42) und im Westen jener an Festus (Nr. 43) erhalten.

⁷² Vielleicht war eine Inschrift auf der Basis aufgemalt gewesen.

⁷³ Westlich des Oktogons steht die Basis für Flavius Anthemius Isidorus: LSA 729. Ehrung für einen ehemaligen Prokonsul in einem Zeitrahmen von 410–436 n. Chr. Zur Übersetzung s. LSA 729: »To Good Fortune. The leader Isidorus, you are looking at. He, born from the land of Pharaohs and of the Nile, who, holding the office of proconsuls and prefects, managed famous events and for the citizens brought about the bountiful wealth of fruit-bearing Demeter«.

⁷⁴ Freundliche Auskunft von A. SOKOLICEK.

⁷⁵ LSA 662; Knibbe 1995, 100–102; diskutiert auch bei Roueché 2006, 240.

⁷⁶ Die genaue zeitliche Verteilung der spätantiken Baseninschriften aus Ephesos, s. bei Auinger – Sokolicek 2016, 162 f.

⁷⁷ Sämtliche Basenoberseiten konnten von A. SOKOLICEK in Form von Skizzen erfasst werden.

Die Vielschichtigkeit der Bilderwelt des spätantiken Ephesos ist nur in eingeschränkter Form nachvollziehbar, da uns in vielen Fällen der Kontext und die Zusammengehörigkeit von Statuentorso, Kopf und Basis nicht bekannt sind. Überraschenderweise ist die Mehrzahl der Porträts in Ephesos neu geschaffen, nur ein geringer Teil der Köpfe wurde aus kaiserzeitlichen Bildnissen umgearbeitet⁷⁸. Von allen spätantiken Porträtstatuen – gemeint sind Torsen, Köpfe und Fragmente – gibt es in Ephesos wesentlich weniger Umarbeitungen von kaiserzeitlichen Statuen, als man allgemein in der Spätantike vermuten würde. Den Großteil der Statuen stellt *ex novo* erzeugte Skulptur dar⁷⁹. Diese Praxis zeugt nicht nur vom dynamischen Formungswillen der spätantiken Skulpturenwerkstätten, sondern auch davon, dass der Wiedergabe des persönlichen Auftretens, der individuellen Physiognomie und des Habitus ein nach wie vor großer Stellenwert beigemessen wurde.

Die Frage nach den Anlässen, Porträts zu erschaffen, kann nicht allein durch die Betrachtung der Bildwerke selbst beantwortet werden, sondern nur durch das Lesen der Inschriften auf den Statuenbasen. Erst im Zusammenspiel zwischen schriftlicher Information und Statue wird der Gesamtkontext verständlich. Es ist ein äußerst reizvolles Unterfangen, Anlass und Form der statuarischen Praxis in Ephesos miteinander zu verknüpfen; allerdings kann dies nur eingeschränkt gelingen. Die Anlässe der Ehrungen sind durch die erhaltenen Inschriften der Statuenbasen und teilweise der Gebäudeinschriften bekannt, und in wenigen Ausnahmen – wie gezeigt wurde – durch Hinzunahme des statuarischen Materials, ist auch die Form des gesamten Ehrenmonumentes rekonstruierbar.

Johanna Auinger
Universität Wien
Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik
Universitätsring 1
A-1010 Wien
j_aunger@hotmail.com

Bibliographie

- Alzinger 1955
W. Alzinger, Zwei spätantike Porträtköpfe aus Ephesos, *ÖJh* 42, 1955, 27–42.
- Aunger 2004
J. Auinger, Zu dem Neufund eines spätantiken Porträtfragments aus Ephesos: ein Nachtrag, *ÖJh* 73, 2004, 11–14.
- Aunger 2005
J. Auinger, Eine »vergessene« spätantike Plinthe aus Ephesus, in: B. Brandt – V. Gassner – S. Ladstätter (Hrsg.), *Synergia*. Festschrift Friedrich Krinzinger (Wien 2005) 39–44.
- Aunger 2009
J. Auinger, Zum Umgang mit Statuen hoher Würdenträger in spätantiker und nachantiker Zeit entlang der Kuretenstraße in Ephesos. Fundorte und Fundumstände, in: Ladstätter 2009, 29–52.
- Aunger 2011
J. Auinger, Sculptural Decoration of Ephesian Bath Buildings in Late Antiquity, in: Dally – Ratté 2011, 67–79.
- Aunger – Aurenhammer 2010
J. Auinger – M. Aurenhammer, Ephesische Skulptur am Ende der Antike, in: Daim – Drauschke 2010b, 663–696.
- Aunger – Rathmayr 2007
J. Auinger – E. Rathmayr, Zur spätantiken Ausstattung der Thermen und Nymphäen in Ephesos, in: Bauer – Witschel 2007, 237–269.
- Aunger – Sokolicek 2016
J. Auinger – A. Sokolicek, Ephesus, in: Smith – Ward-Perkins 2016, 160–173.
- Aurenhammer 1983
M. Aurenhammer, Römische Porträts aus Ephesos. Neue Funde aus dem Hanghaus 2, *ÖJh* 54, 1983, Beibl. 105–146.

⁷⁸ Auinger – Sokolicek 2016, 164 f.

⁷⁹ Anders für Ephesos bei Prusac 2011, die z. B. den Kopf des Eutropius aus einem älteren Kopf/Büste? postuliert. Zur Situation in Ephesos s. Auinger – Sokolicek 2016.

Aurenhammer 2000

M. Aurenhammer, Drei neue römische Porträtköpfe von der Tetragonos Agora in Ephesos, *ÖJh* 69, 2000, 17–33.

Aurenhammer – Sokolicek 2011

M. Aurenhammer – A. Sokolicek, The Remains of the Centuries. Sculptures and Statue Bases in Late Antique Ephesus: The Evidence of the Upper Agora, in: Dally – Ratté 2011, 43–66.

Bassett 2004

S. Bassett, *The Urban Image of Late Antique Constantinople* (Cambridge 2004).

Bauer 1996

F. A. Bauer, Stadt, Platz und Denkmal in der Spätantike. Untersuchungen zur Ausstattung des öffentlichen Raums in den spätantiken Städten Rom, Konstantinopel und Ephesos (Mainz 1996).

Bauer – Witschel 2007

F. A. Bauer – Ch. Witschel (Hrsg.), Statuen in der Spätantike, Spätantike – Frühes Christentum – Byzanz 23 (Wiesbaden 2007).

Bielefeld 2016

D. Bielefeld, Nochmals zur Datierung der Scholastikia in Ephesos, in: E. Dündar – Ş. Aktaş – M. Koçak – S. Erkoç (Hrsg.), *Lykiarkhissa: Havva İşkan'a Armağan. Festschrift Havva İşkan* (Istanbul 2016) 119–127.

Borg – Witschel 2001

B. Borg – Ch. Witschel, Veränderungen im Repräsentationsverhalten der römischen Eliten während des 3. Jhs. n. Chr., in: G. Alföldy – S. Panciera (Hrsg.), *Inchriftliche Denkmäler als Medien der Selbstdarstellung in der römischen Welt* (Stuttgart 2001) 47–120.

Daim – Drauschke 2010b

F. Daim – J. Drauschke (Hrsg.), *Byzanz – Das Römerreich im Mittelalter 2: Schauplätze* (Mainz 2010).

Dally – Ratté 2011

O. Dally – Ch. Ratté (Hrsg.), *Archaeology and the Cities of Asia Minor in Late Antiquity* (Ann Arbor 2011).

Demandt 2008

A. Demandt, *Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian, 284–565 n. Chr.* ²(München 2008).

Dillon 1996

S. Dillon, The Portraits of a Civic Benefactor of 2nd c. Ephesos, *JRA* 9, 1996, 261–274.

Feissel 1998

D. Feissel, *Vicaires et proconsuls d'Asie du IV^e au VI^e siècle. Remarques sur l'administration du diocèse asianique au Bas-Empire*, *AntTard* 6, 1998, 91–104.

Fittschen 1999

K. Fittschen, *Prinzenbildnisse antoninischer Zeit* (Mainz 1999).

Foss 1979

C. Foss, *Ephesus after Antiquity. A late Antique, Byzantine and Turkish City* (Cambridge 1979).

Foss 1984

C. Foss, Stephanus, Proconsul of Asia, and Related Statues, in: C. Mango – O. Pritsak (Hrsg.), *›Okeanos‹. Essays Presented to Ihor Ševčenko*, *Harvard Ukrainian Studies* 7, 1984, 196–218.

Gehn 2012

U. Gehn, Ehrenstatuen in der Spätantike. Chlamydati und Togati, Spätantike – Frühes Christentum – Byzanz 34 (Wiesbaden 2012).

Goette 1990

H. R. Goette, *Studien zu römischen Togadarstellungen* (Mainz 1990).

Grabar 1963

A. Grabar, *Sculptures Byzantines de Constantinople* (1963).

Horster 1998

M. Horster, Ehrungen spätantiker Statthalter, in: *Les gouverneurs de province dans l'Antiquité tardive*, *AntTard* 6, 1998, 37–59.

İnan – Rosenbaum 1966

J. İnan – E. Rosenbaum, *Roman and Early Byzantine Portrait Sculpture in Asia Minor* (London 1966).

İnan – Rosenbaum 1979

J. İnan – E. Alföldi-Rosenbaum, *Römische und frühbyzantinische Porträtplastik aus der Türkei. Neue Funde* (Mainz 1979).

IvE

H. Wankel (Hrsg.), *Inchriften griechischer Städte aus Kleinasien 11,1. Inchriften von Ephesos I a Nr. 1–47* (Bonn 1979).

Knibbe 1968–1971a

D. Knibbe, *Neue Inchriften aus Ephesos II*, *ÖJh* 49, 1968–1971, Beibl. 1–56.

Knibbe 1968–1971b

D. Knibbe, *Neue Inchriften aus Ephesos III*, *ÖJh* 49, 1968–1971, Beibl. 57–88.

Knibbe 1995

D. Knibbe, Die statuarische Wiederauferstehung des Kaiserpriesters Ti. Claudius Piso Diophantos unter dem christlichen Statthalter Fl. Anthemius Isidorus, in: D. Knibbe – H. Thür (Hrsg.), *Via Sacra Ephesiaca II*, *BerMatÖAI* 6, 1995, 100–102.

Kollwitz 1941

J. Kollwitz, *Oströmische Plastik der theodosianischen Zeit*, *Studien zur spätantiken Kunstgeschichte* 12 (Berlin 1941).

Kovacs 2014

M. Kovacs, Kaiser, Senatoren und Gelehrte. Untersuchungen zum spätantiken männlichen Privatporträt, *Spätantike – Frühes Christentum – Byzanz* 40 (Wiesbaden 2014).

Kovacs 2016

M. Kovacs, Rezension zu Ulrich Gehr, *Ehrenstatuen in der Spätantike. Chlamydati und Togati* (Wiesbaden 2012), *Klio* 98/1, 2016, 376–388.

Külzer 2010

A. Külzer, Ephesos in byzantinischer Zeit: ein historischer Überblick, in: Daim – Drauschke 2010b, 521–539.

Ladstätter 2009

S. Ladstätter (Hrsg.), *Neue Forschungen zur Kuretenstraße von Ephesos*, *Akten des Symposiums für H. Thür vom 13. Dezember 2006 an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*, *DenkschrWien* 382 (= *Archäologische Forschungen* 15) (Wien 2009).

Ladstätter 2010

S. Ladstätter, Ephesos in byzantinischer Zeit. Das letzte Kapitel der Geschichte einer antiken Großstadt, in: Daim – Drauschke 2010b, 493–519.

Ladstätter 2017

S. Ladstätter, Ephesus, in: Ph. Niewöhner (Hrsg.), *The Archaeology of Byzantine Anatolia. From Late Antiquity until the Coming of the Turks* (Oxford 2017) 238–248.

Ladstätter – Pülz 2007

S. Ladstätter – A. Pülz, Ephesus in the Late Roman and Early Byzantine Period: Changes in its Urban Character from the Third to the Seventh Century AD, in: A. Poulter (Hrsg.), *The Transition to Late Antiquity on the Danube and Beyond*, *BSR* 141, 2007, 391–433.

Lavan 2006

L. Lavan, Fora and Agorai in Mediterranean Cities During the 4th and 5th c. AD, in: W. Bowden – A. Gutteridge – C. Machado (Hrsg.), *Social and Political Life in Late Antiquity*, *Late Antique Archaeology* 3, 1 (Leiden 2006) 195–249.

LSA

University of Oxford, »Last Statues of Antiquity (LSA)«-Database. <<http://laststatues.classics.ox.ac.uk/>>.

Merkelbach – Stauber 1998

R. Merkelbach – J. Stauber, *Steinepigramme aus dem griechischen Osten*, 1: *Die Westküste Kleinasiens von Knidos bis Ilion* (Stuttgart 1998).

Oberleitner 1959

W. Oberleitner, Fragment eines spätantiken Porträtkopfes aus Ephesos, *ÖJh* 44, 1959, 83–100.

Oberleitner 1964–1965

W. Oberleitner, Beiträge zur Geschichte der spätantiken Porträtplastik aus Ephesos, *ÖJh* 47, 1964–1965, 5–35.

Oberleitner 1971

W. Oberleitner, Bildnisse der Spätantike. Erläutert an sechs Porträtköpfen im Wiener Kunsthistorischen Museum, *AW* 2, 1971, 31–38.

Oberleitner 1973

W. Oberleitner, Zwei spätantike Kaiserköpfe aus Ephesos, *JbKHMWien* 69, 1973, 127–165.

Oberleitner 2009

W. Oberleitner, *Das Partherdenkmal von Ephesos*, *Schriften des Kunsthistorischen Museums* 11 (Wien 2009).

Polaschek 1969

K. Polaschek, *Untersuchungen zu griechischen Mantelstatuen. Der Himantiontypus mit Armschlinge* (Berlin 1969).

Prusac 2011

M. Prusac, *From Face to Face: Recarving of Roman Portraits and the Late-Antique Portrait Arts* (Leiden 2011).

Pülz 2010

A. Pülz, Das Stadtbild von Ephesos in byzantinischer Zeit, in: Daim – Drauschke 2010b, 541–571.

Puschmann 1878 und 1879

Th. Puschmann (Hrsg.), *Alexander von Tralles. Nebst einer einleitenden Abhandlung: Ein Beitrag zur Geschichte der Medizin* 1. 2 (Wien 1878 und 1879).

Roueché 2002

C. Roueché, *The Image of Victory: New Evidence From Ephesus*, in: V. Déroche (Hrsg.), *Mélanges Gilbert Dagron*, ouvrage publié avec le concours de la Fondation Ebersolt du Collège de France, *TravMem* 14 (Paris 2002) 527–546.

Roueché 2006

C. Roueché, *Written Display in the Late Antique and Byzantine City*, in: E. Jeffrey (Hrsg.), *Proceedings of the 21st International Congress of Byzantine Studies*, London, 21–26 August 2006, I. Plenary Papers (London 2006) 235–254.

Roueché 2009

C. Roueché, *The Kuretenstraße: The Imperial Presence in Late Antiquity*, in: *Ladstätter* 2009, 155–169.

Sande 1975

S. Sande, *Zur Porträtplastik des sechsten nachchristlichen Jahrhunderts*, *ActaAAHist* 6, 1975, 65–106.

Schulze 2005

Ch. Schulze, *Medizin und Christentum in Spätantike und frühem Mittelalter* (Tübingen 2005).

Smith 1998

R. R. Smith, *Cultural Choice and Political Identity in Honorific Portrait Statues in the Greek East in the Second Century A.D.*, *JRS* 98, 1998, 56–93.

Smith 1999a

R. R. Smith, *A Late Roman Portrait and a Himation Statue From Aphrodisias*, in: H. Friesinger – F. Krinzinger (Hrsg.), *100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos, Akten des Symposions in Wien 1995*, *DenkschrWien* 260 (Wien 1999) 713–719.

Smith 1999b

R. R. Smith, *Late Antique Portraits in a Public Context: Honorific Statuary at Aphrodisias in Caria, A.D. 300–600*, *JRS* 89, 1999, 155–189.

Smith – Ward-Perkins 2016

R. R. Smith – B. Ward-Perkins, *Last Statues of Antiquity* (Oxford 2016)

Thür 1990

H. Thür, *Arsinoe IV, eine Schwester Kleopatras VII, Grabinhaberin des Oktogons von Ephesos? Ein Vorschlag*, *ÖJh* 60, 1990, 43–56.

Thür 1999

H. Thür, *Die spätantike Bauphase der Kuretenstraße*, in: R. Pillinger – O. Kresten – F. Krinzinger – E. Russo (Hrsg.), *Efeso paleocristiana e bizantina, Referate des vom 22. bis 24. Februar 1996 im Historischen Institut beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom durchgeführten internationalen Kongresses aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums der Österreichischen Ausgrabungen in Ephesos*, *DenkschrWien* 282 (Wien 1999) 104–120.

Witschel 2007

Ch. Witschel, *Statuen auf spätantiken Platzanlagen in Italien und Africa*, in: *Bauer – Witschel* 2007, 113–170.

Abbildungen

Abb. 1: Torso der Himation-Statue, Vorderseite (© Kunsthistorisches Museum [= KHM], Wien, Antikensammlung I 950, SW III 31423, Foto: NIKI GAIL)

Abb. 2: Torso der Himation-Statue, linke Nebenseite (© KHM, Wien, Antikensammlung I 950, SW III 31425, Foto: NIKI GAIL)

Abb. 3: Torso der Himation-Statue, rechte Nebenseite (© KHM, Wien, Antikensammlung I 950, SW III 31424, Foto: NIKI GAIL)

Abb. 4: Plinthe, Vorderseite (© Österreichisches Archäologisches Institut/Österreichische Akademie der Wissenschaften [=ÖAI], Wien, Neg. EPH 37/96,11, Foto: NIKI GAIL)

Abb. 5: Kopf, Vorderseite (© ÖAI, Wien, A-W-OAI-DIA-018452, Foto: NIKI GAIL)

Abb. 6: Kopf, frontal (© ÖAI, Wien, A-W-OAI-DIA-018448, Foto: NIKI GAIL)

Abb. 7: Kopf, rechte Nebenseite (© ÖAI, Wien, A-W-OAI-DIA-018455, Foto: NIKI GAIL)

Abb. 8: Kopf, linke Nebenseite (© ÖAI, Wien, A-W-OAI-DIA-018457, Foto: NIKI GAIL)

Abb. 9: Kopf, Rückseite (© ÖAI, Wien, A-W-OAI-DIA-018454, Foto: NIKI GAIL)

Abb. 10: Anpassungsversuch (© KHM, Wien, Antikensammlung, Foto: GEORG PLATTNER)